



Réarmement moral
Case postale 3
1211 Genève 20

PC 12-12200-5

Januar 1987

NEUJAHR IN CAUX

Zur grossen Freude aller war dieses Jahr der Schnee auch rechtzeitig für die Konferenz eingetroffen. Das war eine neue Erfahrung für die zwei schwarzen Studenten aus Atteridgeville in Südafrika, die gekommen waren, um Weihnachten mit uns zu verbringen.

Die Neujahrskonferenz ist auch ein wenig die Jahrestagung der Schweizer Mannschaft. Ein Treffen, das bereichert wird durch die Anwesenheit von Ausländern und von Gästen, die zum ersten Mal hier sind. Wir hatten Zeit, miteinander zu reden, uns besser kennenzulernen und gemeinsam über die vorgeschlagenen Themen nachzudenken. Die Konferenz begann wie geplant mit dem Thema: "Bekannte und versteckte Aspekte des Drogenkonsums. Wovon ist jeder von uns abhängig? Wie lebt man frei?" Ueber dieses Thema entspann sich ein lebhafter Gedankenaustausch.

So sprach der ehemalige französische Botschafter M. JEAN FERNAND-LAURENT vom KONFORMISMUS: "Wir sind Sklaven der Mode. Aber auch Sklaven der in der Gesellschaft - und besonders in unsern eigenen Kreisen - gängigen Meinungen. In meiner Berufskarriere wurde mir bewusst, dass es einen gewissen Diplomaten-Konformismus gibt, gegen den ich mich wehren musste, wenn ich meine Eigenständigkeit bewahren wollte. Das bedeutet eine Distanznahme von den Gegenständen, einen kritischen Geist und Selbstbeherrschung. Wenn man non-konformistische Standpunkte einnimmt, läuft man Gefahr, unbeliebt zu sein und lächerlich hingestellt zu werden. Wir müssen aber die gängigen Meinungen mit Hilfe unserer höchsten Grundsätze aussieben."

Der Unternehmer JACKY BRANDT erwähnte den ERFOLG und den EHRGEIZ: "Als junger Patron hatte ich den Ehrgeiz, erfolgreich zu sein und meinem Personal zu beweisen, dass ich mich nicht irrte, dass ich gute Geschäfte machte, bis es eines Tages weniger gut ging. Es fiel mir schwer einzugestehen, dass ich auch Fehler machen konnte. Ich brauchte lange, bis ich meinen Arbeitern sagte, dass es weniger Arbeit gebe. Für mich bedeutete der Erfolg eine gewisse Herrschaft über die andern, ein Rechthaben, während ich hier lernte, auf die andern zu hören und ihre Ratschläge zu beachten."

Man kann auch vom GELD, von der ARBEIT, vom SCHLAF, von der ZIGARETTE, vom ALKOHOL, vom FERNSEHEN, von der GESUNDHEIT, vom EHEPARTNER u.a. abhängen.

JEAN-NOEL ODIER, Gymnasiast aus LYON, gab eine gute Definition der erlaubten Freuden: "Es gibt zwei Arten von Vergnügen. Die Vergnügen, von denen man abhängig ist, also eigentlich Süchte, und dann die Freuden, die gesund sind, die im Plan Gottes liegen. Das Vergnügen wird immer von einem Anteil an Schmerzen begleitet. Beim gesunden Vergnügen

kommen die Schmerzen zuerst und die Freude nachher. Wenn man zuerst den Genuss hat und nachher leidet, dann ist das ein weniger gesundes Vergnügen. Ich bin Bergsteiger, und beim Aufstieg leide ich, aber nachher habe ich eine riesige Befriedigung, wenn ich oben bin."

Ein Reichtum dieser Woche war die Mannigfaltigkeit und die Zahl der Leute, die mit der Bereitschaft gekommen waren, ein Meeting zu leiten oder eine Mahlzeit zu kochen. So übernahmen Hodels aus Luzern das erste Nachtessen (exquisit!). Hegis aus Bern leiteten eine Sitzung über Vergebung und Versöhnung. Sie brachten die Zuhörer zum Lachen, indem sie von einer ganz frischen Versöhnung erzählten nach einer Auseinandersetzung im Auto auf dem Weg nach Caux. Mit ihrer Mannschaft bereiteten sie auch das Neujahrs-Mittagessen zu. Werner Stauffacher aus Lausanne und Philippe Lasserre aus Paris hielten zwei faszinierende Seminare über Frank Buchman, anhand von Auszügen aus dem Buch von Garth Lean. An einem andern Tag sprach die Familie Brandt über "Die Schweiz, von innen und aussen gesehen".

MARCEL GRANDY, ein Schweizer, der in ZYPERN wohnt, sagte uns: "Die Türkei hat ihr Zivilgesetzbuch von der Schweiz übernommen. In Zypern spricht man vom Modell Schweiz. Im Libanon sagte ein Minister: 'Ich sehe die Schweiz als Vorbild für den Libanon von morgen.' Aber die Grundlagen der Schweiz sind erschüttert. Der Bezugspunkt 'Schweiz' verlagert sich nach Caux."

An einem Abend gab es einen Vortrag mit Lichtbildern über die Palace Hotels der Gegend, und im besonderen das Caux-Palace. Er wurde von einer Lausanner Studentin gehalten, die dieses Referat für die Universität ausgearbeitet hatte.

Das Thema des Samstagmorgens, "Moralische Aufrüstung im Alltag" gab verschiedenen Leuten Anlass, die Wichtigkeit der stillen Zeit zu unterstreichen. Von ihr wird unser Tun bestimmt, die Auswahl unserer Freunde, unser Verhalten, wenn jemand uns stört, oder wenn der Chef unsere idealen Ansichten nicht teilt...

Dreimal trennten wir uns auf in eine französisch- und deutschsprachige Gruppe, um über das Thema AUFBRUCH nachzudenken. Zum Aufbruch im Leben von Abraham (1. Mose 12, 1-9) und von Paulus (Apostelgeschichte 9, verse 1-19) hatten Jean und Maya Fiaux und Marianne Vogt u.a. folgende Fragen vorbereitet: Wo habe ich in meinem Leben einen Aufbruch erfahren? Ist ein neuer Aufbruch fällig? Gibt es jemanden, dem ich zu einem Aufbruch verhelfen sollte, wie es Ananias für Paulus tat? Es folgte jeweils ein reger Austausch. Hier einige Beiträge:

"Wie kann ich den Aufbruch, den ich hier in Caux spüre, in meinen Schulalltag tragen, wo ich so oft Druck ausgesetzt bin und in mir so manche Agressionen hochkommen?"

"Ich brauche einen neuen Aufbruch zu meinem Bruder, den ich oft wegen seiner Lebensweise verurteilt habe."

"Gott kann uns in jedem Lebensalter gebrauchen. Ich kann nicht mehr so gut gehen und hören, mein Gedächtnis lässt nach. Aber Gott benutzt mich, ändern zu helfen. Früher 'wollte ich', jetzt 'bin ich da'."

"Bei Paulus begann der grosse Aufbruch, als er zum Kommandowechsel in seinem Leben ja sagte - als er annahm, dass man ihm sagen musste, was er zu tun hatte. Darauf wurde er reich beschenkt: Er empfing Vergebung, eine klare Sicht über sich selbst und den Heiligen Geist als Kraft für die zukünftigen Aufgaben."

"Aufbruch heisst, nicht im Stress leben, heisst, in der Ruhe sein. In der Stille muss aufbrechen, was dann geschieht."

"Die Umkehr bei Paulus war in der Tat ein Wunder. Aber ein beinahe noch grösseres Wunder war, dass Ananias bereit war, zu diesem hochgefährlichen Christenverfolger zu gehen. Wenn Menschen mich beleidigt haben oder ganz andere Ziele verfolgen, fühle ich mich entschuldigt, nicht auf sie zugehen zu müssen. Das beschäftigt mich."

"Ich habe mich in meinem Leben in die Arbeit verliebt. Auch nach meiner Pensionierung ist die Arbeit nicht weniger geworden. Bei mir muss erst einmal ein Abbruch erfolgen, ein Aufgeben der Arbeit, damit ich mehr Zeit habe, mich um Menschen zu kümmern."

"Bis jetzt habe ich nur meine Pläne verfolgt. Mein Aufbruch besteht darin: Gott soll über mein Leben verfügen."

DANKBARKEIT

Geneviève Malherbe, Chailly-sur-Montreux

Während des ganzen Jahres hatte ich in einem Briefumschlag eine Fünfhunderternote aufbewahrt; ich hob sie auf für Ferien. Nun ist das Jahr zu Ende. Und in der Stille des Morgens war, ist und wird Gott die Quelle zur Erneuerung meines Wesens sein. Ich gebe ihm einen oft schweren Kopf, meinen alternden Körper, mein Herz, das ändern gegenüber verschlossen ist, meine Sorgen um die Zukunft, all das Gepäck, das so viel Platz einnimmt - und ich warte. Es ist kein passives Warten, denn mein eigener Wille versucht immer, sich zu manifestieren; es ist ein belebender Kampf. Sie ist real, die Dynamik aus der Stille. Aus Dankbarkeit für diesen zurückgelegten Weg, für alle, die mich darin unterrichtet haben, und damit andere ihn auch finden, hatte ich den Gedanken, diese Banknote für die Renovation der Gebäude von Caux zu geben.

ERINNERUNGEN

Madeleine Burnier, Lausanne

Im letzten Zig-Zag wurde von Oscar Hübscher gesprochen. Ich möchte gerne einige Zeilen zufügen in Beziehung zu der Person, die während 28 Jahren seine Frau war: Gisèle Moreillon. Sie war eine Frau mit einem Glauben, und sie war es, die mich 1934 mit der Oxfordgruppe bekannt machte. Zu jener Zeit lebte sie mit ihrer Mutter und sorgte für sie bis zu deren Tod. Darauf installierte sie sich in einer kleinen Wohnung, und dorthin kam Oscar, um sie 1945 um ihre Hand zu bitten. Er hatte sie durch unsere entstehende Mannschaft kennengelernt. Gisèle hatte eine spontane und grosszügige Natur, die ihren Mann aus seiner angeborenen Zurückhaltung herausholte. Sie veränderte seine etwas nüchterne Junggesellen-Wohnung in ein warmes und offenes Zuhause. Als Gisèle ihn verliess, fuhr Oscar trotz seines Leids und Schmerzes fort, seine zahlreichen Freunde zu empfangen, und jetzt sind sie wieder vereint bei Gott, der ihr Meister gewesen ist.

Willkommen an unsere NEUEN NACHBARN. Antoine und Johanna Jaulmes haben Paris verlassen, um sich in Montbéliard (3, rue de Wurtemberg, 25200 Montbéliard) niederzulassen, wo Antoine in der Peugeot Fabrik arbeitet. Beide haben an der Tätigkeit der Moralischen Aufrüstung in Frankreich und andern Ländern teilgenommen. Im Moment sind die Schweizer aus dem Jura, die Neuenburger und die Basler ihre nächsten Mit-Mannschaftsleute. Sie sind bereit, zu ihnen zu kommen, wenn man sie einlädt, und sie sprechen zwei unserer Nationalsprachen fliessend.

Etwas weiter weg haben sich Michel und Catherine Koechlin in Strasbourg eingerichtet, um dort eine ständige Präsenz der Moralischen Aufrüstung zu sichern. Wir wünschen ihnen viel Glück für die faszinierende Aufgabe, die ihrer wartet: der Kontakt zwischen Europäern, aber auch zwischen Europa und der übrigen Welt. (36. Av. de la Forêt Noire, 67000 Strasbourg, Tel. 88 60.21.84)

Nachrichten zusammengetragen von Regula Borel und Eliane Stallybrass